

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt (PROMOS)

an der UC Berkeley (WS 2016/17), Forschungspraktikum M.Sc. Wirk- und Naturstoffchemie

Sebastian Peil; sebastian.peil@stud.uni-hannover.de

Zu meinem einsemestrigen Auslandsaufenthalt an der UC Berkeley habe ich mich in erster Linie wegen der einfachen Integration in mein Chemie Studium an der LUH und der persönlichen und fachlichen Weiterbildung entschlossen. Da das Kurrikulum des Chemie Master-Studienganges für das dritte Semester wissenschaftliche Laborpraktika vorsieht und diese mit recht geringem organisatorischen Aufwand im Ausland absolviert werden kann, entschließen sich viele Studierende zu diesem Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt. Bisherigen Semestern wurden vor allem europäische Universitäten durch bestehende Partnerschaften nahegelegt. Das erstmalige Angebot das Semester in Amerika in Berkeley zu verbringen ist aufgrund des hervorragenden Rufs der Universität, speziell im Fach Chemie, sehr attraktiv. Ich war daher sehr interessiert daran, Erfahrungen an einem solch renomierten und innovativen Standpunkt zu sammeln. Kurse oder Vorlesungen habe ich wegen der praktischen Ausrichtung des dritten Semesters nicht besucht. Die Organisation des Aufenthalts lief daher vor allem direkt über das Büro des Gruppe (Prof. Hartwig) in der ich beschlossen hatte zu arbeiten.

Zum Erlangen des notwendigen Visums (J1 für visiting researchers) wurden in Korrespondenz mit dem ausländischen Universitätsbüro die nötigen Unterlagen zusammengetragen. Dieser Prozess (von der Zusage des Arbeitskreises zu meinem Praktikum zum Erhalt meines Visums) nahm in etwa zwei Monate in anspruch. Die genaue Prozedur der Vismus Beantragung und eine Auflistung der nötigen Unterlagen ist detailliert auf der Homepage des Internationalen Büros der UC Berkely zu finden. Über den Vertragspartner der Universität ist es auch einfach möglich eine studentische Krankenversicherung für den angestrebten Zeitraum zu erhalten (etwa \$80/Monat), da deutsche Auslandskrankenversicherungen in den meisten Fällen nicht die erforderlichen Mindestanforderungen (Liste auf Website) erfüllen.

Eine Unterkunft für die Zeit meines Aufenthalts habe ich über AirB&B erhalten (\$1100/Monat). Diese war zu Fuß etwa 40 Minuten vom Campus entfernt, weshalb ich mir recht zügig ein Fahrrad zugelegt habe (günstige Angebote auf Facebook und Craigslist). Der Flug für die Anreise war etwa zwei Monate im Vorfeld für ca. 600€ zu erhalten. Da die Arbeit an der Universität nicht vergütet wird ist die Finanzierung des Aufenthalts ohne erhebliche private Rücklagen nur mit Stipendien machbar (der Großraum um San Francisco ist amerikaweit besonders teuer im Bezug auf jegliche Art von Lebenshaltungskosten bis

Wohnraum). Die Kommunikation in Englisch war immer, aufgrund keines nennenswerten Dialekts der Einheimischen / ausländischen Studenten, ohne Weiteres möglich.

Die Ankunft (Visa, Zoll, etc.) verlief unproblematisch und Berkeley ist mit der lokalen Metro (BART) innerhalb einer Stunde vom internationalen Flughafen San Francisco (SFO) leicht zu erreichen. Nach der Ankunft musste man sich beim Personalbüro der Universität melden, wo man seine Studenten ID und alle weiteren Einzelheiten erhält. Innerhalb einer Woche erhält man seinen Studentenausweis mit dem viele Einrichtungen im Institut erst zu betreten sind. Hiernach bietet das Internationale Büro eine Einführungsveranstaltung an, die besucht werden muss um eine notwendige Unterschrift für das DS-2019 Formular (Aufenthalts- und Praktikumsbescheinigung, Basis für J1 Visum) zu erhalten. Sonstige dort erhaltene Infos waren eher selbsterklärend.

Wegen des gut ausgebauten öffentlichen Wifi-Netzes auf dem ganzen Campus und größtenteils auch in der Stadt habe ich mich dafür entschieden, für die sechs Monate meines Aufenthalts keine amerikanischen Handyvertrag (ca. \$30/Monat) abzuschließen. Geld kann man an jeder ATM mit EC oder Kreditkarte abheben. Beide Varianten sind gebührenpflichtig sofern man kein besonderes Angebot nutzt (z.B. sind die Deutsche Bank und die Bank of America Vertragspartner was Abhebungen mit diesen EC-Karten an ATMs der BoA kostenfrei macht).

Die Forschungsarbeit an der UC Berkeley wurde mir vollständig als mein drittes Semester an der LUH anerkannt (drei Module). Der Arbeitsaufwand verglichen mit den Forschungspraktika im gleichen Zeitraum in Deutschland ist allerdings erheblich höher (mindestens doppelt so hoch: 2 x 6 Wochen Praktikum in Deutschland vs. 1 x 6 Monate in Amerika). Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 60 Std/Woche was die Freizeit stark limitiert. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Doktoranden und Postdocs ist meist sogar deutlich länger. Die Arbeitsmoral ist beeindruckend und die Ansprüche sehr hoch. Dafür ist die Dichte an Kompetenz sicherlich höher als an hiesigen Universitäten. Alle Fakultäten bieten eine Vielzahl von Vorträgen an.

Der Campus als Ganzes ist beeindruckend schön, gepflegt und multikulturell. Einzelne Institute hängen diesem Gesamteindruck allerdings deutlich hinterher. Zu Fuß benötigt man etwa 15 Minuten von einem Ende des Campus zum anderen. Ringsherum findet man viele kleine Restaurants, Cafes und Bars an denen sich die Studenten ihr mittägliche Mahlzeit auf die Hand holen. An das östliche Ende des Campus schließt sich direkt die Downtown von Berkeley mit allen möglichen Geschäften und Läden an. Möchte man ein bisschen mehr Auswahl, als das begrenzte Sortiment in Berkeley zu bieten hat, fährt man in 30 Minuten mit der BART in die Innenstadt San Franciscos (\$4).

Was neben dem Universitätsaltag an Freizeit übrig bleibt kann man durch viele studentische Angebote rund um den Campus nutzen. Das Internationale Haus (Studentenwohnheim) bietet viele Ausflüge in die nähere Umgebung an und am Wochenende kann man dort günstig brunchen. Die zur Universität gehörenden Sportanlagen sind nicht umsonst nutzbar und eine einmonatige Mitgliedschaft im Fitnessclub kostet etwa \$30. Alle weiteren Anlagen (Schwimmbad, Sporthallen etc.) sind ebenfalls kostenpflichtig. In Berkeley befinden sich eine Vielzahl von Bars zum abendlichen ausgehen. Außerdem sind viele Studenten abends im nahegelegenen Oakland (3 BART Stationen) oder San Francisco (sehr teuer) zu finden. Während meines Aufenthalts habe ich mir zweimal in einer Gruppe ein Auto gemietet um auf einwöchigen Roadtrips Californien zu erkunden. Dies ist sehr zu empfehlen; vor allem wenn man mit mehr als zwei Personen reist sind die Kosten für Auto und Unterkünfte (Motels) sehr gering. In ein paar Stunden Autofahrt erreicht man viele Nationalparks (Brice Canyon, Zion Canyon, Yosemite Nationalpark, Sequoia Nationalpark, Death Valley etc.). Auch lohnt es sich eine Nacht (länger nicht) in Las Vegas zu verbringen um die absolute Unnatürlichkeit der Stadt zu bestaunen. In Südkalifornien ist San Diego sicherlich sehenswerter als Los Angeles. Sehr beeindruckend ist es zwischen LA und San Francisco den Pacific Coast Highway an der Küste entlang zu fahren. Diese geschlängelte Straße ist zwar nicht der kürzeste Weg zwischen den beiden Riesenstädten, aber dafür sieht man viel vom rauen Pazifik und viele kleine Küstenstädte mit missionarischem Ursprung.

Für die Verpflegung gibt man im sehr ökologiebewussten Berkeley zum Teil sehr viel mehr Geld aus als in Deutschland. Während Obst und Gemüse von lokalen Betrieben recht preiswert sind (das meiste Obst und Gemüse in den US wird in Californien produziert), bezahlt man für Fleisch und Fisch meist den fünffachen Preis verglichen zu Deutschen Bioprodukten. Da man in Berkeley keine günstigen Discount Lebensmittelgeschäfte findet bleibt einem häufig nur die Wahl entweder tief in die Tasche zu greifen oder sich vegetarisch zu ernähren. Innerhalb der USA bewegt man sich öfter mit dem Flugzeug als mit der Bahn. Verbindungen von der Ost- und die Westküste kosten etwa \$250. Das Schienennetz an der Ostküste ist wesentlich besser ausgebaut als an der Westküste, weshalb man sich für Tages- und Wochenendtrips um Berkeley herum am einfachsten ein günstiges Auto mietet. Das Nahverkehrsnetz in Berkeley / San Francisco ist zwar wesentlich besser als in anderen Großstädten (wie z.B. LA) aber meist braucht man auf kürzerer Strecke mit dem Bus genauso lange wie zu Fuß (es sei denn man wohnt zufällig neben einer der dünn ausgesäten Bushaltestellen). Für etwa \$5 kommt man per Uber and der East-Bay (Berkeley, Oakland) schnell von A nach B, wobei sich die Wartezeiten auf den nächsten verfügbaren Fahrer meist auf unter fünf Minuten begrenzen.

FAZIT: Die Möglichkeit ein Semester des Studiums in Berkeley zu verbringen ist sehr zu empfehlen, wenn die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen und man die entsprechende Arbeitsmoral mitbringt. Zu wirklichen Studienbedingungen kann ich keine Informationen geben, da ich ausschließlich im Labor gearbeitet habe und ich in dieser Zeit keine Vorlesungen oder Seminare besucht habe. Einen Teil seiner Ausbildung an einer amerikanischen Universität verbracht zu haben ist aus persönlicher und fachlicher Sicht sicherlich ein großer Gewinn. Obwohl mir eine begrenzte Zeit in dem Arbeitskreis gut gefallen hat, kann ich nach dieser Auslandserfahrung aufgrund der großen Arbeitsbelastung eine Promotion in Amerika für mich ausschließen. Die Ostküste der USA bietet sehr viele Sehenswürdigkeiten auf relativ kleinem Raum, weshalb ein Urlaub in der Region nach einem solchen Auslandssemester fast zwingend ist.